

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 41 (1925)

**Heft:** 35

**Rubrik:** Verschiedenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Beschickung der Messe 1926 ergangen. Es sind schon heute alle Anzeichen dafür vorhanden, daß die Jubiläumsmesse eine gute Beteiligung aus den verschiedensten Fabrikationsgebieten aufzuweisen haben wird. Das ist im Interesse der gesamten schweizerischen Wirtschaft wünschbar. Je umfassender die Beschickung in den einzelnen Gruppen ist, umso mehr wird die Messe die sich gestellte Aufgabe zu erfüllen vermögen, umso näher kommt unsere Volkswirtschaft der Verwirklichung eines großen Gedankens: einen Großmarkt zu schaffen für schweizerische Qualitätswaren, einen Sammelplatz zu begründen, um hier die wirtschaftliche Weltgeltung unseres Landes zu dokumentieren, zu festigen und zu erweitern.

## Verschiedenes.

† Bauunternehmer Christian Tschärner-Caprez in Davos starb nach langem Leiden am 16. November im Alter von 59 Jahren. Er war seit vielen Jahren der Leiter des weit über die Kantons Grenzen hinaus bekannten Baugeschäftes Caprez & Cie. A.-G.

† Zimmermeister Joel Gassl-Helbling in Rapperswil starb am 16. November im Alter von 68 Jahren.

† Dachpappenfabrikant Emil Beck in Biel starb im Alter von 64 Jahren. Als junger Mann kam der Verstorbenen als Geschäftsführer der C. F. Weberschen Dachpappenfabrik in Muttenz, nach der Schweiz, machte sich später selbständig, indem er das jetzige Geschäft in Bielerlen gründete, welches er infolge seiner hervorragenden Fachkenntnisse und unermüdeten Arbeit zu hoher Blüte brachte. Ein lebenswürdiger, bescheidener Mensch, ein herzenguter Familienvater ist dahingegangen und wer ihn kannte, wird ihn in gutem Gedenken behalten. Sch.

† Zimmermeister Arnold Müller-Schefer in Stein (Appenzell A.-Rh.) starb am 18. November nach kurzem schwerem Leiden (Hirnentzündung) an seinem 47. Geburtstag.

Das Bürgerschaftswesen im Liegenschaftsverkehr. Vor etwa drei Jahren ist in Olten eine Spezialkommission bestellt worden, welche die Mittel zur Bekämpfung des Bürgerschaftswesens im Liegenschaftsverkehr zu prüfen hatte. In Diskussion stand besonders die Schaffung einer schweizerischen Hypothekerversicherung für zweite und nachstehende Hypotheken. Die Kommission, an deren Spitze Nationalrat Dr. Seiler in Diefstal steht, und in der die Banken, Hausbesitzer, Baumeister, Hoteliergenossenschaften, sowie das Eidgenössische Finanzdepartement vertreten sind, ist zum Schluß gekommen, daß der Gedanke einer solchen Versicherung nicht durchführbar ist. Die Kommission wird ihre Auffassung in einem Bericht niederlegen, der den Interessenten zugestellt werden soll. Sodann sollen andere Wege zur Erreichung des gewünschten Zieles gesucht werden. — Die meisten Mitglieder sind der Meinung, daß Bürgerschafts-Genossenschaften der Hausbesitzer, wie eine solche letztes Jahr in Basel gegründet wurde, zur Verdrängung der Einzelbürgerschaften auch anderswo ins Leben gerufen werden sollen.

Die Wohnungsverhältnisse in der Schweiz. Vom statistischen Amte der Stadt Bern ist soeben das „Statistische Handbuch der Stadt Bern“ zur Ausgabe gelangt.

Diese Publikation, umfassend einen Band von 489 Seiten, bringt uns interessante Zusammenstellungen, nicht nur über den gegenwärtigen Zustand, sondern auch über die Entwicklung des Volks- und Stadtlebens, soweit diese der statistischen Beobachtung zugänglich waren. Die Ergebnisse aller bisher in der Stadt Bern durchgeführten amtlichen Statistiken sind darin zusammengefasst. Außerdem enthält das Werk auch andere statistische Zusammenstellungen von allgemeinem Interesse, so über die Wohnungsverhältnisse der größeren schweizerischen Städte. Wir erfahren hier, wie sich die Wohnbevölkerung der Städte mit über 10 000 Einwohnern von 1850 bis 1920, also während 70 Jahren, verändert hat. Die größte Zunahme weist Zürich auf. Zürich, das im Jahre 1850 nur 17,040 Einwohner zählte und damals kleiner war als Basel, Bern, Genf, stieg bis 1920 auf 207,161 Einwohner. Es hat sich also verzehnfacht! Die nächste Stadt ist Biel, welche von 3462 auf 34,599 angewachsen ist; dann folgen steigend, immer im gleichen Zeitraum von 70 Jahren gemessen: Olten von 1934 auf 11,504; Korschach von 1751 auf 11,582; St. Gallen von 11,234 auf 70,437; Bellinzona von 1926 auf 10,232 usw. Eine ungefähre vier- bis fünffache Vergrößerung verzeigten Basel, Lausanne, Luzern und Thun. Eine annähernd drei- bis vierfache Vermehrung haben Genf, Bern und Winterthur, wogegen die übrigen Stadtgemeinden noch eine geringere Zunahme aufweisen. Die geringste Zunahme verzeigte Le Locle, das sich kaum um das anderthalbfache vergrößert hat: 1850 = 8514 und 1920 = 12,463 Einwohner zählend.

Die stetige Zunahme der Bevölkerung rief auch dem Bedürfnis nach neu zu erstellenden Wohnungen. Die Statistik geht hier nicht so weit zurück. Sie umfaßt nur die Jahre von 1911 bis 1924. In diesem Zeitraum wurden Neuwohnungen erstellt in: Zürich 12,084; Bern 6411; Basel 5958; Lausanne 2903; St. Gallen 1924; Luzern 1611; Biel 1359; Winterthur 1195; Genf 1044; Schaffhausen 988; Olten 874; Thun 863; Solothurn 623; Neuenburg 553; Lugano 502; Thun 494 usw. An letzter Stelle steht Vevey mit 33 Wohnungen.

Während den Kriegsjahren 1915—1918 wurden auf je 10,000 Einwohner Wohnungen pro Jahr erstellt in: Zürich 25,0; Olten 24,6; Bern 19,2; Solothurn 18,7; Basel 12,8; Lugano 13,1; Bellinzona 11,7; Thun 11,0; Burgdorf 9,8; Biel 9,6; Schaffhausen 8,1 u. s. f. An letzter Stelle ist hier Arbon mit 1,1 pro 10,000 Einwohner pro Jahr berechnet.

Im Jahre 1924 steht mit seiner Bautätigkeit Thun an erster Stelle. Es wurden pro 10 000 Einwohner je Wohnungen erstellt in Thun 150,3; Olten 121,2; Schaffhausen 92,4; Bern 90,6; Biel 87,8; Zürich 81,7; Winterthur 67,9; Burgdorf 67,7 und dann geht es hinunter bis zu Neuenburg, das mit 2,7 abschließt.

Kurs für autogenes Schweißen. (Eingef.) Die Continental-Licht- und Apparatebau-Gesellschaft in Dübendorf veranstaltet periodisch Schweißkurse, an denen Gelegenheit geboten wird, sich mit dem Schweißen sämtlicher Metalle vertraut zu machen. Der nächste Schweißkurs findet vom 7. bis 9. Dezember a. c. statt. Programme werden auf Verlangen von der Gesellschaft zugesandt.

Die Leitungsfähigkeit des Holzes. (Korr.) Das Holz ist ein schlechter Wärmeleiter und zwar ist die Leitungsfähigkeit für Wärme in der Querrichtung am kleinsten, und in der Längsrichtung 1,3—1,8 mal größer. Schwere Hölzer leiten etwas besser als leichte und feuchtes Holz besser als trockenes. Die geringe Wärmeleitfähigkeit macht das Holz für viele Zwecke sehr geeignet, wie z. B. zu Handgriffen, Werkzeugteilen, Wandbekleidungen usw.



## Für Franken 1.50

kostet 1 Dutz. hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name u. Wohnort des Bestellers bedruckt. Bitte ganz deutlich schreiben. [OP 7700 Lz] 5764

Buchdruckerei Ed. Wigger & Cie., Luzern

Gegen Hitze leisten Hagebuche, Esche, Akazie und Ahorn den größten Widerstand.

Das Holz ist auch ein schlechter Leiter für Elektrizität; es kann gegenüber kleinen Spannungen sogar als Isolator wirken. Sein Leitungswiderstand nimmt ab mit höherem spezifischem Gewicht und größerem Feuchtigkeitsgehalt.

Den Schall leitet das Holz in der Faserrichtung gut, vorausgesetzt, daß es durchaus gesund ist. Kranke Partien im Innern eines Stammes bedingen einen dumpfen, hohlen Ton beim Aufschlagen an die Stirnfläche. Quer zur Faser wird der Schall schlecht geleitet, was bei manchen Verwendungsarten sehr erwünscht ist.

Das Licht dringt nur bis zu geringer Tiefe ins Holz ein, Röntgenstrahlen hingegen gehen hindurch. — 0 —

## Literatur.

**Die amerikanische und die Ruf-Buchhaltung.** Das Heft 12 der Schweizer. Gewerbebibliothek, welches das gewerbliche Buchhaltungsproblem zum Gegenstand hat, ist soeben unter dem Titel „Die amerikanische und die Ruf-Buchhaltung“ von Herrn B. Peter, Lehrer an der Töchterhandelschule in Bern, in neuer Bearbeitung erschienen. Der Verfasser hat es verstanden, den Leser in klarer und doch knapper Form mit dem Prinzip der doppelten Buchhaltung vertraut zu machen. Als besonderes Verdienst ist es dem Verfasser anzurechnen, daß er eine derjenigen Formen der doppelten Buchhaltung beschreibt, die, mit der Absicht möglichst ökonomisch zu arbeiten, und zwar in Bezug auf Raum und Zeit, sich einer weitgehenden Mechanisierung bedient. Loseblättersystem und handschriftliches Durchschreibverfahren sind in der Ruf'schen Auto-Kontroll-Buchhaltung (A. K. B.) in sinnreicher Weise vereint. Ein Buchhaltungsverfahren, welches bestrebt ist, die Arbeitsmühe und den Zeitaufwand des Buchhalters auf ein Minimum zu reduzieren, verdient ganz besondere Berücksichtigung im Gewerbebetrieb, da der Gewerbetreibende ein Minimum von Zeit und gewöhnlich auch nur bescheidene Mittel für seinen Bureaubetrieb zur Verfügung hat, weil seine Hauptarbeit in der Werkstatt geleistet werden muß. Zum Schlusse sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die im Titel angebrachte Bemerkung, das Lehrmittel sei auch zum Selbstunterricht geeignet, keine leere Formel ist, sondern wirklich zutrifft. Nicht nur der gewerbliche Lehrling in seinen Unterrichtskursen, sondern auch der Geschäftsmann und Handwerksmeister finden in dem Büchlein erschöpfende Belehrung. Wir können das Werkchen bestens empfehlen.

Das Heft kann bei der Buchdruckerei Bächler & Co. in Bern zum Preise von 90 Rp. (Partienweise, von 10 Exemplaren an, zu 45 Rp.) bezogen werden.

„Mitteilungen.“ Der Verlag Drell Füßli, Zürich, versendet soeben die zweite Nummer seiner „Mitteilungen“, einer kleinen literarischen Hauszeitung, die jedem Freund des schweizerischen Schrifttums mancherlei Interessantes an geschäftlichen Nachrichten, Textproben und Mitteilungen aller Art beschert. Die Aufmachung ist hinsichtlich Inhalt und Ausstattung nicht weniger sorgfältig als die der ersten Nummer (auf die wir setznerzeit hingewiesen haben). Die interessante Zeitung liegt in den Buchhandlungen zum Gratisbezug auf. Ihre Lektüre sei, besonders im Hinblick auf die kommenden Festtage, wärmstens empfohlen.

**Kalliger Kochbuch.** Neu bearbeitet und erweitert von der Haushaltungsschule im Schloß Kalligen am Thunersee. Soeben ist im Verlag Bächler & Co. in Bern eine 6. Auflage dieses als praktischer Ratgeber bereits wohlbekannten Kochbuches von über 900 Rezepten

erschienen. Ganz besonders heute, da es infolge der hohen Lebensmittelpreise mancher Frau schwer wird, immer genügend Abwechslung in den Speisezetteln zu bringen, wird dieses Buch, das auf eine gesunde und nicht allzu komplizierte Kost Wert legt, besonders willkommen sein.

Das Buch erscheint in zwei Ausgaben, einer gewöhnlichen zu 6 Fr. und einer mit leeren Blättern durchschossenen Ausgabe zu 9 Fr., wodurch es möglich ist, dem Buche auch eigene Rezepte beizufügen. Beide Ausgaben in schönem Leinwandband können durch jede Buchhandlung, sowie direkt durch den Verlag Bächler & Co. in Bern bezogen werden.

Mit der 6. Auflage ist nun das 10. Tausend erreicht, wohl ein Beweis, wie sehr dieses Buch in unserem Schweizerlande längst einem Bedürfnis entsprochen hat. Wir können das Buch allen Frauen zu Stadt und Land als treuen Berater in der Küche warm empfehlen und wünschen dieser neuen Auflage eine weitere gute Aufnahme.

Die Liebe des Mannes geht durch den Magen! Darum ist dies ein prächtiges und zugleich nützliches Festgeschenk auf den Weihnachtstisch!

**Der „blaue Spaz“ reist nach Australien.** Von Josef Wif-Stäheli. Die weiteren Erlebnisse des „blauen Spaz“. Mit Bildern von A. Lindegger. Geb. Fr. 5.50. Drell Füßli Verlag in Zürich.

Wer die frohsinnige Geschichte: „Der blaue Spaz“ (I. Band) bis zur Abreise des jugendlichen Helden nach Australien verfolgt hat, der wird sicherlich in gespannter Erwartung zum vorliegenden II. Band greifen, um zu erfahren, was der zum jungen Mann heranwachsende „blaue Spaz“ auf seiner weiten Reise und im Lande der Antipoden alles erlebt hat. Und daß es wirkliche Erlebnisse sind, die da berichtet werden, merkt der Leser bald. Denn der Jüngling ist mit offenen Augen in die Welt gezogen und hat alle Eindrücke von Menschen, Meer und Ländern nachhaltig auf sein Gemüt einwirken lassen. Wohl lernt er als unerfahrenes Bürschlein die Schlechtigkeit der Menschen kennen und muß für seine Vertrauensseligkeit dann und wann büßen. Aber auch gute, liebenswerte und humorvolle Personen kreuzen seinen Reiseweg, und unvermerkt beginnt er immer sicherer sich in der menschlichen Gesellschaft zu bewegen. Und all die Schönheiten der Natur; das Meer in seiner Unendlichkeit! Die tropische Pflanzenpracht auf Ceylon! Wie schmelzen die Augen des jugendlichen Abenteurers, der nun in Wirklichkeit sieht, was er in seinen Sehnsuchts träumen immer zu sehen gewünscht hat. Aber auch den Zorn des Meeres bekommt er zu fühlen, sieht die oft so stolzen Menschen kleinmütig werden, der Verzweiflung nahe, wenn die fürchterlich erregten Fluten mit den Schrecken des Todes drohen. Am fernen Ziele angelangt, da beginnt für ihn beinahe ein Schlaraffenleben. Ist er da nicht König, wenn er frei und hoch zu Ross über die Weiden hinjagt?! Aber zur Zeit der Zuckerernte regt er Arme und Hände; Fleiß und Ausdauer lohnen ihm die Arbeit. Wie man auf dem fernsten Weltteil sich heimisch fühlen kann, erfährt er mit innerem Glücksempfinden. Und siehe, alte Bekannte aus der Heimat treten ihm entgegen; ja Länder und Meere können Menschen nicht trennen, wenn das Schicksal sie wieder zusammenführen will. Diese Tatsache erlebt der „blaue Spaz“ nicht nur in Australien, sondern auch auf seiner Heimreise in Berlin. Und wie klug er die Heimfahrt unternommen hat; man merkt, daß ihn das Leben in der Fremde umsichtig und praktisch hat werden lassen. Kein Träumer ist er geworden, sondern ein Mensch, der gelernt hat, dort zuzugreifen, wo es heißt, den richtigen Augenblick nicht zu verpassen, um als werktätiger Mann in der Erfüllung seiner Pflichten vorwärts zu kommen.